

## **Politische Geschichte Frankreichs im ersten Weltkrieg**

### **0. Literatur:**

Jean Autin : Foch. Perrin Paris 1987

Jean-Baptiste Durocelle: Clemenceau. Fayard Paris 1988

Georges Henry Soutou: L'or et le sang: Les buts de guerre économiques de la Première Guerre Mondiale. Paris 1989.

Günther Fuchs, Udo Schulze, Detlev Zimmermann: Werden und Vergehen einer Demokratie. Frankreichs Dritte Republik in 9 Porträts. Leipzig 2004 (darin Clemenceau S. 77-111)

Robert A. Doughty: Pyrrhic Victory. French Strategy and Operations in the Great war. Cambridge Mass. London 2005

Eberhard Kolb: Der Frieden von Versailles. Beck'sche Reihe München 2005.

### **1. Politische Führung und Kriegsziele**

Die französische Öffentlichkeit und die politische Führung waren 1914 von der Notwendigkeit des Krieges überzeugt und hatten klare Kriegsziele, die sie aber nicht als aggressiv empfanden, sondern als notwendige europäische Lösung und als moralische Wiedergutmachung: Zitat Klemperer 1912: ... *Als Gegenstück dazu sahen wir an manchem Kiosk eine Zukunftskarte angeschlagen, auf der Frankreich bis zum Rhein reichte und der deutsche Osten freigebig an Polen und Russland verteilt war. ...*

Zitat Gide, Journal, 6. August 1914: ... *l'Allemagne réduite ou dissoute; Trieste rendu aux Italiens, le Schleswig au Danemark, et surtout l'Alsace à la France. Chacun parle de ce remaniement de la carte, comme du numéro suivant d'un feuilleton. ...*

Kolb, Frieden von Versailles, S. 16: *Was die französischen Führungskreise angeht, hat der französische Historiker Georges-Henry Soutou überzeugend nachgewiesen, dass schon sehr früh, bereits im September 1914, der Perspektive eines „Verständigungsfriedens“ eine schroffe Absage erteilt wurde und rasch ein Konsens zustande kam, sich nicht auf die Wiedergewinnung von Elsass-Lothringen zu beschränken, sondern darüber hinaus die Abtrennung der linksrheinischen Gebiete vom Deutschen Reich zu verlangen (Neutralisierung mit langdauernder französischer Besatzung als Minimallösung, volle Annexion als Maximallösung). Auch in den schwärzesten Stunden des Jahres 1917 hat die französische Führung an diesen Zielen festgehalten. Soutou geht soweit, Ludendorff zu attestieren, er habe eines richtiger gesehen als viele deutsche Politiker: „die Entschlossenheit der Alliierten, das Reich als Großmacht zu zerstören.*

Der französische Präsident Poincaré zur Eröffnung der Pariser Friedenskonferenz am 18.

Januar 1919 in Versailles, am Jahrestag der Reichsgründung am selben Ort 1871:

*Vor 48 Jahren, genau auf den Tag, am 18. Januar 1871, wurde das Deutsche Reich von einer Invasionsarmee im Schloss von Versailles ausgerufen. Es empfing seine erste Weihe durch den Raub zweier französischer Provinzen. Es war somit befleckt schon in seinem Ursprung, und durch den Fehler seiner Gründer trug es in sich den Todeskeim. In Ungerechtigkeit geboren hat es in Schmach geendet. Sie sind versammelt, um das Übel wiedergutzumachen, das es angerichtet hat, und um seine Wiederkehr zu verhüten. ...*

### **2. Georges Clemenceau (1841 – 1929)**

Georges Clemenceau, überzeugter Liberaler, radikaler Republikaner und Antiklerikaler, lehnte als junger Abgeordneter 1871 die Abtretung von Elsass-Lothringen ab und bekämpfte nachher jede Annäherung an Deutschland auch bei den Sozialisten, oder das französische Engagement in Marokko als Ablenkung von Elsass-Lothringen und als nationalen Verrat (so in seiner Zeitung *Aurore*, in der er auch Zolas Dreyfus-Artikel „J'accuse“ veröffentlichte). Von 1906 bis 1909 war er Premierminister. In diese Zeit fällt der Ausbau der „Entente Cordiale“ mit Großbritannien, die Vermittlung des kolonialen Ausgleichs zwischen Großbritannien und dem Zarenreich 1907 und damit der Aufbau der politischen und militärischen Zusammenarbeit der Alliierten. Russland wurde bei Rüstung, Bahnbau und militärischen Planung von Frankreich stark unterstützt. Clemenceau bekämpfte jede andere Politik mit scharfer Feder und allen Mitteln und trug so wesentlich zur politischen Meinung von 1914 bei.

### 3. Kriegsführung und Politik bis 1917

Staatspräsident war von 1913 – 1922 Raymond Poincaré, national, katholisch, für den Krieg und die *Union sacrée*, das politische Bündnis aller Kräfte, auch der Sozialisten. Bei Kriegsbeginn und bis Oktober 1915 war der Radikalsozialist René Viviani Ministerpräsident. Sein Nachfolger war Aristide Briand, von Oktober 1915 bis März 1917, der den Krieg kompromisslos weiterführte und mehrere schwere Entscheidungen und Fast-Niederlagen hinnehmen musste: Niederlagen und Schwierigkeiten auf dem Balkan und mit Rumänien und 1916 die blutige und sinnlose Schlacht um Verdun, im Dezember 1916 die Ersetzung Joffres als Oberbefehlshaber durch Robert Nivelle, der ohne Rücksicht auf Angriff setzte, Unruhen bei den Soldaten mit aller Härte bekämpfte, mit seiner Nivelle-Offensive im Mai 1917 kläglich scheiterte („Blutsäufer“) und fast eine allgemeine Meuterei der Poilus und allgemeine Streiks provoziert hätte. Zur Beruhigung wurde Philippe Pétain, der Verteidiger von Verdun, der immer auch die Belange der Soldaten vertreten hatte, zum neuen Oberbefehlshaber gemacht. Nach dem rechten Ribot übernahm „Tiger“ Clemenceau im November 1917 die Regierung.

### 4. Kriegspremier Clemenceau 1917 - 1922

Clemenceau wurde zum echten Kriegspremier, zum autoritären Diktator, der alle Möglichkeiten der innenpolitischen Kontrolle, Überwachung und Repression nutzte, militärische „Meuterer“ wieder eingliederte, aber politische Abweichler wie etwa Joseph Caillaux, der für Verhandlungen war, einfach über ein Jahr einsperren und Verdächtige hinrichten ließ. Die Mehrheit der Sozialisten hielt an der *Union sacrée* und am Krieg fest, nur eine linke Minderheit war für einen Verständigungsfrieden „ohne Annexionen und Kontributionen“. Auch Briand und Poincaré werden wegen Friedenskontakten mit Österreich von entsprechenden Kommissionen verhört.

In Deutschland war die politische Bereitschaft zu Friedenslösungen („Friedensresolution des Reichstags vom 19. Juli 1917) größer als in Frankreich, aber auch die „totale“ Kriegsführung und Unterordnung unter die Diktatur Ludendorffs seit 1916.

### 5. Kriegsende, Waffenstillstand und Versailler Frieden 1918 - 1919

Deutschland konnte den Zweifrontenkrieg beenden und in März 1918 im Westen offensiv werden. Clemenceau erreichte, dass Foch (am 7. August 1918 Marschall) zum Alliierten Oberbefehlshaber ernannt wurde. Die amerikanischen Verstärkungen wirkten sich aus, die Deutschen erlahmten und mussten zurückweichen, und am 1. Oktober 1918 verlangte Ludendorff von der Reichsregierung den schnellstmöglichen Abschluss eines Waffenstillstandes. Der wurde am 10. November abgeschlossen und hatte von französischer Seite aus das Ziel, die deutsche militärische Position schon bis zur Wehrlosigkeit zu schwächen.

Für Frankreich war klar, dass die Rückkehr Elsass-Lothringens keine Abtretung war, sondern eine *désannexion* (Briand) ohne Volksabstimmung. In Eupen-Malmédy konnten sich Gegner der Abtretung bei den belgischen Behörden registrieren lassen, in Schleswig fand eine korrekte Abstimmung statt: Nordschleswig zu Dänemark, der Süden blieb beim Reich.

Die Friedenskonferenz in Paris fand ohne Beteiligung der Besiegten nur unter Siegern statt. Frankreichs Ziele waren klar: *So umriss Clemenceau am 16. Februar vor dem Auswärtigen Ausschuss des Senats die französischen Forderungen folgendermaßen: Grenze von 1814 (also Saargebiet und Südpfalz zu Frankreich), das übrige linksrheinische Deutschland als ein mit Frankreich verbundener autonomer Staat „Man wird das Gebiet so lange besetzt halten, bis es bereit ist, sich mit Frankreich zu vereinigen“.* (Kolb, S. 39)

Der Friedensvertrag war also ein Kompromiss zwischen den französischen Forderungen und dem amerikanischen Präsidenten Wilson und dem britischen Premier Lloyd George.

Foch und Clemenceau hofften deshalb, dass die Deutschen den Vertrag ablehnen würden. Der negative Druck wurde deshalb noch erhöht, zum Beispiel durch die Kriegsschuldfrage. Aus der Mantelnote zur Zurückweisung der deutschen Einwände gegen die alleinige Kriegsschuld 16. Juni 1919: ... *Indessen beschränkt sich die Verantwortlichkeit Deutschlands nicht auf die Tatsache, den Krieg gewollt und entfesselt zu haben. Deutschland ist in gleicher Weise für die rohe und unmenschliche Art, auf die er geführt wurde, verantwortlich.*

Die Pläne für einen Einmarsch entlang des Mains und eine Zerschlagung Deutschlands waren fertig, die Truppen einsatzbereit. Aber Deutschland unterschrieb.

## **Zur Europawoche: Europäische Vordenker - Aristide Briand und Gustav Stresemann**

### **Aristide Briand 1862 - 1932**

Geboren aus einer kleinbürgerl. Gastwirtsfamilie in Nantes, aufgewachsen in St. Nazaire, Collège in St. Nazaire, Lycée in Nantes, 1881 Baccalauréat, 1883 – 1886 Jura in Paris  
1886 – 1892 Anwalt und Journalist in Nantes, anarchisch-sozialistische Ausrichtung  
1892 – 1902 Sozialistische Lehrzeit als Anwalt, Gewerkschaftler, Journalist in Marseille.  
1902 als Anhänger von Jaurès ins Parlament gewählt. Abgeordneter bis 1932.  
1906 Abspaltung von Jaurès und der SFIO. Freier Sozialist/Linker  
1906 zum ersten Mal Minister  
1909 – 1912 zum ersten Mal Ministerpräsident (insgesamt 10 Mal, auch 1915 – 1917)  
1925 – 1932 Außenminister in 14 verschiedenen Regierungen

Ferdinand Siebert: Aristide Briand. Ein Staatsmann zwischen Frankreich und Europa.

Eugen Rentsch Verlag Zürich und Stuttgart 1973.

Günther Fuchs, Udo Scholze und Detlev Zimmermann: Werden und Vergehen einer Demokratie. Frankreichs Dritte Republik in neun Portraits. Leipzig UV 2004

Gérard Unger: Aristide Briand. Le ferme conciliateur. Fayard Paris 2005.

### **Gustav Stresemann 1878 – 1929**

Geboren aus einer kleinbürgerlichen Schankwirtsfamilie in Berlin, Schule und Studium der Geschichte in Berlin, Nationalökonomie in Leipzig, Syndikus des BDI in Sachsen, 1904 Nationalliberale Partei, seit 1907 im Reichstag, 1917 Fraktionsvorsitzender. Anhänger maximaler Kriegsziele und des U-Boot-Krieges, Gegner der Friedensresolution 1917.  
Dez. 1918 Gründung der DVP (rechtsliberal, industriefreundlich, „Vernunftrepublikaner“).  
1923 August bis Nov. Kanzler einer großen Koalition zur Beendigung des Ruhrkampfes und zur Sanierung der Währung (Rentenmark)  
Von 1923 bis zu seinem Tod Außenminister in 9 verschiedenen Regierungen  
1925 „Kronprinzenbrief“ erst nach seinem Tod 1932 veröffentlicht.

Theodor Eschenburg/Frank Planitz: Gustav Stresemann. Eine Bildbiographie. Stuttgart 1978.

Wolfgang Stresemann: Mein Vater Gustav Stresemann. Herbig München 1979.

Christian Baechler: Gustave Stresemann. De l'impérialisme à la sécurité collective.

Les mondes Germaniques. Presses Universitaires de Strasbourg 1996.

Jonathan Wright: Gustav Stresemann. Weimar's Greatest Statesman. Oxford UP 2002.

Karl H. Pohl: Gustav Stresemann. Politiker und Bürger. VR Göttingen 2002

Eberhard Kolb: Gustav Stresemann. Beck München 2003

### **Die Locarnopolitik**

1924 Dawesplan zur Regelung der Reparationszahlungen

1925 Räumung des Ruhrgebiets durch Ministerpräsident Herriot

Locarnoverträge (erstes Zusammentreffen Stresemann - Briand)

1925 - 1926 Räumung der Kölner Zone

1926 Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und ständiger Sitz im Völkerbundsrat

Berliner Handelsvertrag mit der Sowjetunion

Friedensnobelpreis für Briand und Stresemann

1927 Ende der Abrüstungskontrolle

1928 Briand-Kellogg-Pakt zur Ächtung des Krieges als Mittel der Politik

feierliche Unterzeichnung durch 15 Nationen in Paris (Stresemann)

1929 Räumung der zweiten Zone im Rheinland

Pläne Briands zur europäischen Einigung, letzte Rede Stresemanns am 9. 9.

Haager Konferenzen zur Lösung der Reparationsfrage, Young-Plan,

Ein Volksbegehren gegen die Annahme scheitert an mangelnder Beteiligung (13,5%)

## **Locarnovertrag - Schlussprotokoll:**

Die Vertreter der Deutschen, Belgischen, Britischen, Französischen, Italienischen, Polnischen und Tschechoslowakischen Regierung, die vom 5. bis zum 16. Oktober 1925 in Locarno versammelt waren, um gemeinsam die Mittel zum Schutze ihrer Völker vor der Geißel des Krieges zu suchen und für die friedliche Regelung von Streitigkeiten jeglicher Art, die etwa zwischen einigen von ihnen entstehen könnten, zu sorgen, haben ihre Zustimmung zu den Entwürfen der sie betreffenden Verträge und Abkommen gegeben, die im Laufe der gegenwärtigen Konferenz ausgearbeitet worden sind und sich aufeinander beziehen:

- Vertrag zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien (Anlage A)
- Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien (Anlage B)
- Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Frankreich (Anlage C)
- Schiedsvertrag zwischen Deutschland und Polen (Anlage D)
- Schiedsvertrag zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei (Anlage E).

Die Vertreter der hier vertretenen Regierungen erklären ihre feste Überzeugung, daß die Inkraftsetzung dieser Verträge und Abkommen in hohem Maße dazu beitragen wird, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen, dass sie die Lösung vieler politischer und wirtschaftlicher Probleme gemäß den Interessen und Empfindungen der Völker stark erleichtern wird, und dass sie so, indem sie Frieden und Sicherheit in Europa festigt, das geeignete Mittel sein wird, in wirksamer Weise die im Artikel 8 der Völkerbundssatzung vorgesehene Entwaffnung zu beschleunigen. Sie verpflichten sich, an den vom Völkerbund bereits aufgenommenen Arbeiten hinsichtlich der Entwaffnung aufrichtig mitzuwirken und die Verwirklichung der Entwaffnung in einer allgemeinen Verständigung anzustreben.

## **Briands Europa-Plan (Rede vor dem Völkerbund 5. 9. 1929)**

Ich denke, dass unter den Völkern, deren Länder geographisch zusammengehören wie die der europäischen Völker, eine Art von einem föderativen Band bestehen sollte. Diese Völker müssen in jedem Augenblick die Möglichkeit haben, in Kontakt miteinander zu treten, über ihre gemeinsamen Interessen zu diskutieren, gemeinsame Entschlüsse zu fassen, kurz, sie müssen untereinander ein Band der Solidarität knüpfen, das es ihnen erlaubt, widrigen Verhältnissen im gewünschten Augenblick zu begegnen, wenn sie eintreten sollten. Alle meine Anstrengungen sind darauf gerichtet, dieses Band zu schaffen.

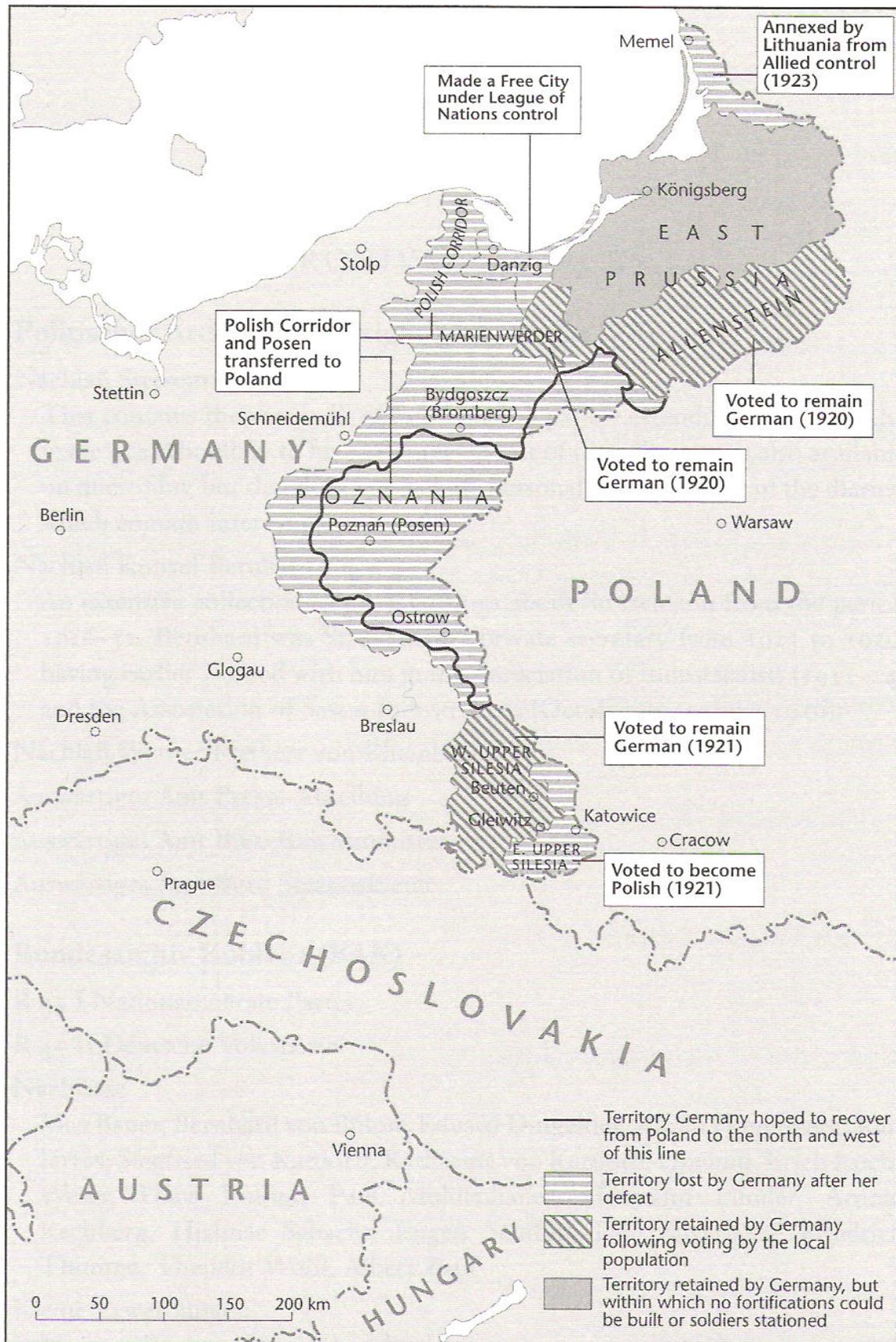
Selbstverständlich wird die Gemeinschaft vor allem auf dem Gebiete der Wirtschaft tätig sein; dort ist es am nötigsten. Ich glaube, dass man auf diesem Gebiet Erfolge erzielen kann. Aber ich bin mir auch sicher, dass das föderative Band, ohne die Souveränität irgendeiner der Nationen anzutasten, die an dieser Gemeinschaft teilnehmen könnten, vom politischen oder sozialen Standpunkt aus gesehen von Nutzen sein könnte.

## **Stresemanns Antwort (letzter Rede vor dem Völkerbund am 9. 9. 1929)**

„ , Ich komme zu der Frage, die in der Debatte dieser Tage erörtert worden ist. Das war die Neugestaltung der Staatenverhältnisse in Europa ... Es gibt sehr viele, die jede Erörterung eines solchen Gedankens von vornherein abgelehnt haben. Das sind jene Pränumerandopessimisten, die jeden Gedanken zur Unfruchtbarkeit bestimmen, wenn er nicht in das allgemeine normale Denken hineinfällt; sie sprechen von der Romantik, die mit diesem Gedanken verbunden sei, von der Unmöglichkeit, ihn aus der Theorie irgendwie in die Wirklichkeit zu übersetzen. Diese prinzipielle Skepsis möchte ich meinerseits zurückweisen. „Ein großer Einfall scheint im Anfang toll,“ so heißt es bei einem deutschen Schriftsteller. Weshalb sollte der Gedanke, das, was die europäischen Staaten einigen kann, zusammen zu fassen, von vornherein unmöglich sein? Aber wenn ich diese Skepsis, die den ganzen Gedanken als undurchführbar abweist, zurückweise, so möchte ich doch bitten, dass wir uns in unserem Kreise darüber klar werden, welche Ziele mit diesen Erörterungen verfolgt werden. ... Wo bleibt in Europa die europäische Münze, die europäische Briefmarke? Sind diese aus nationalem Prestige heraus geborenen Einzelheiten nicht sämtlich Dinge, die durch die Entwicklung der Zeit längst überholt wurden?“



MAP I. The Rhine Frontier, 1919-1933



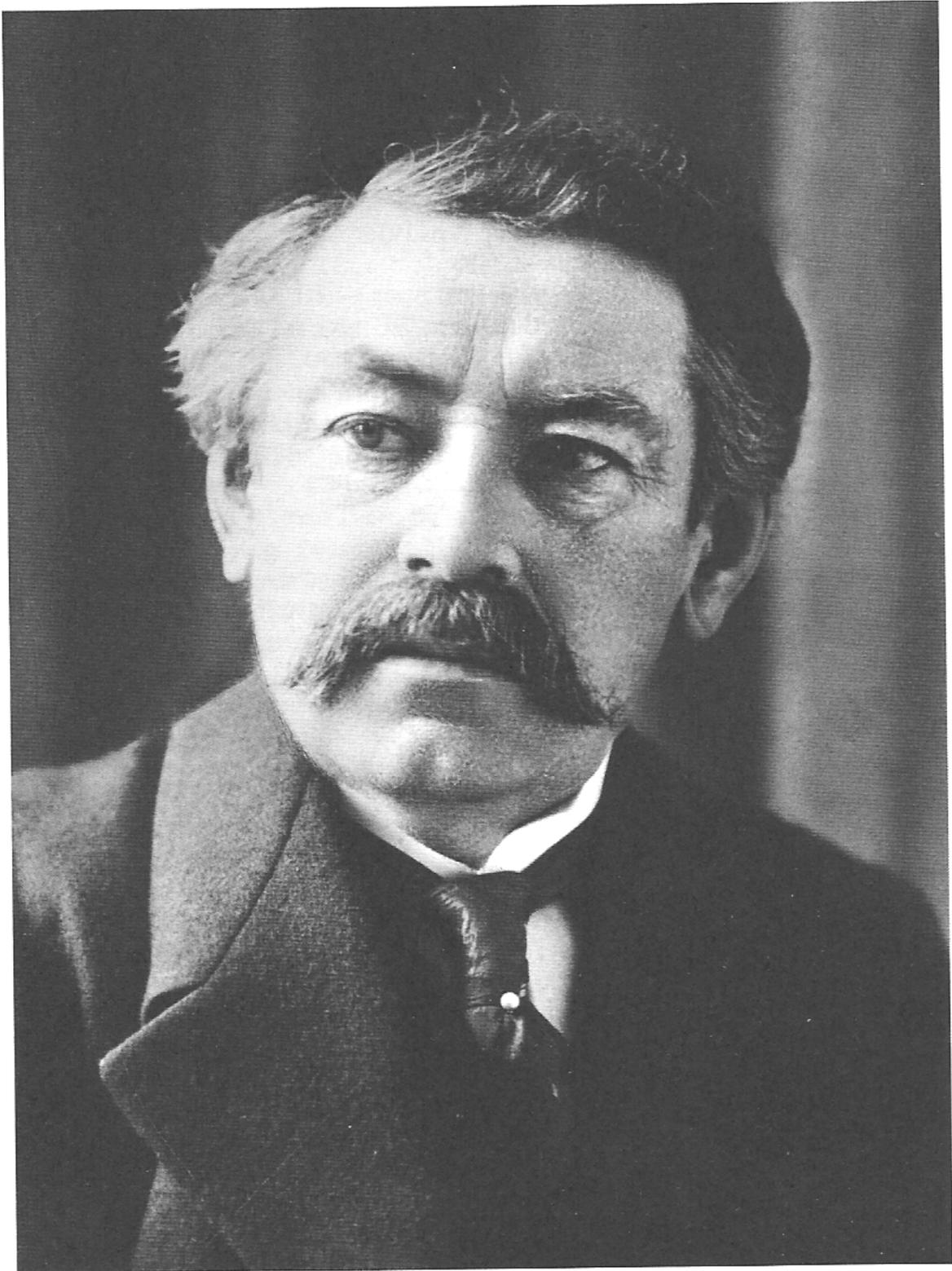
MAP 2. Germany's Frontiers with Poland after 1919



28 Stresemann mit Sir Austen Chamberlain, Aristide Briand  
und dem deutschen Staatssekretär Carl v. Schubert (von links  
nach rechts)



*Gustav Stresemann im August 1929 in Den Haag*



*Aristide Briand (1862–1932)*

## **Frankreich im zweiten Weltkrieg**

### **1. Die Krise der Dritten Republik 1930 - 1940**

In der Zeit nach dem ersten Weltkrieg gab es eine Krise der liberalen Demokratie. In Russland wies der Kommunismus den Weg in die Zukunft und in Italien der Faschismus. Viele glaubten, dass man sich dazwischen entscheiden müsse und die Parteiendemokratie dem Untergang gewidmet sei. Dazu kam das schlechte Funktionieren der Parteiendemokratie, mühselige und wacklige Regierungsbündnisse und die Verwicklung führender Politiker in Wirtschafts- und Korruptionsskandale. In Frankreich hatte die faschistische Bewegung mit der 1898 gegründeten *Action française* und ihrer Zeitung unter Charles Maurras (1868 – 1952) und ihrer Sturmtruppe, den *Camelots du Roi* von 1908, einen intellektuellen Vorläufer. Die *Action française* war monarchistisch, katholisch, antisemitisch, antiaufklärerisch und anti-deutsch. Maurice Barrès (1862 – 1923) gründete im Weltkrieg die Ligue des Patriotes. Barrès und Maurras waren Mitglieder der Académie française und wegen ihrer schönen Sprache gerühmte Autoren, und sie lehnten beide die parlamentarische Demokratie ab. In den 30er Jahren wurde Frankreich zum Fluchtpunkt für russische Emigranten, für osteuropäische Juden und für demokratische und jüdische deutsche Emigranten. Das stärkte die antidemokratischen und antisemitischen Ressentiments.

1927 wurde die Bewegung der *Croix de Fer* gegründet, der Kriegsteilnehmer, mit der Parteizeitung *Le Flambeau*, die seit 1931 unter Colonel François de la Rocque zur Massenbewegung wurde und am 6. Februar 1934 zum Marsch auf Paris aufrief. Aber de la Rocque wagte den faschistischen Staatsstreich nicht, und Präsident Lebrun (Mitte rechts) ernannte den früheren Präsidenten Gaston Doumergue (Mitte links) zum Ministerpräsidenten einer nationalen Notstandsregierung, die aber auch nichts brachte und im November auseinander brach. Die faschistische Gefahr führte zur Bildung einer Volksfront aus Sozialisten, Radikalsozialisten und Kommunisten, die die Wahl vom April/Mai 1936 mit großem Abstand gewann und unter Léon Blum eine Regierung bildete. Die neue Regierung verbot die faschistischen Bewegungen und führte eine Reihe von sozialen Verbesserungen ein (Lohnerhöhungen, Rentenalter, Urlaubsregelung, öffentliche Arbeiten zur Wirtschaftsbelebung). Im ausbrechenden spanischen Bürgerkrieg hielt sie sich an das Interventionsverbot, während Italien und Deutschland Franco direkt und indirekt unterstützten. Die Regierung Blum zerbrach im Juni 1937. Der Nachfolger Daladier von den Radikalsozialisten unterschrieb München 1938 und erklärte im September 1939 wegen Polen den Krieg. Im März 1940 wurde er als Ministerpräsident von Paul Reynaud abgelöst.

Militärisch hatte sich Frankreich auf die Strategie der geschützten Defensive festgelegt und mit großen Kosten die Maginotlinie errichtet. Der Kriegserklärung folgt keine Aktion. Deutschland konnte Polen abwickeln und im Westen einen schnellen Angriff durch die ungeschützten Ardennen vorbereiten. Dieser Angriff führt zwischen dem 10. Mai und dem 16. Juni unerwartet zum völligen militärischen Zusammenbruch Frankreichs.

### **2. Neue Regierung und Waffenstillstand**

Reynaud war für die Weiterführung des Krieges von England aus, aber die Mehrheit des (Volksfronts-)Parlamentes wollte den Waffenstillstand. Sein Nachfolger als Ministerpräsident wurde der 84-jährige Marschall Philippe Pétain, bisher Stellvertreter. In der Regierung waren linke und rechte Politiker, soweit sie für den Waffenstillstand waren, keine Kommunisten. Regierung und Parlament waren in Bordeaux. Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden am 17. Juni aufgenommen, der Waffenstillstand trat am 25. Juni in Kraft. Der Norden und der Westen blieben deutsch besetzt, der Südosten durfte direkt von der französischen Regierung regiert werden. Regierung und Parlament zogen (bis zum Friedensvertrag) nach Vichy, der Stadt mit den meisten Hotelzimmern und ohne politischen Einfluss. Am 9. Juli debattierte das Parlament die vom stellvertretenden Ministerpräsidenten Laval vertretenen Gesetzesvorlagen, die Pétain alle Vollmachten für eine neue Verfassung, die Friedensverhandlungen mit Deutschland und die Führung der Regierung übertragen sollten und damit die Dritte Republik beendeten. Sie wurden am 10. Juli mit 569 gegen 80 Stimmen angenommen.

Pétain war nun *Chef de l'État Français* und Laval Ministerpräsident. Die neue Staatsform wurde in 3 Konstitutionsedikten konkretisiert, die Pétain als Staatschef über alle Gewalten weisungsbefugt machte. Die Vichy-Verteidiger machten nach dem Krieg deutlich, dass sie nur auf deutschen Druck gehandelt und immer das Schlimmste verhindert hätten. Aber die Verfassung wurde nicht von Deutschland gefordert und neue Regierung war von den deutschen Erfolgen tief beeindruckt und zur weitgehendsten Kollaboration bereit. Es war Hitlers Fehler, dass er keine Partner wollte, sondern Kolonien, und er wurde auch bei der Ausbeutung und Ausblutung Frankreichs von der Vichy-Regierung immer unterstützt. In der Innenpolitik vertrat sie faschistische Werte und Ordnungen und erhielt dabei von der rechtsintellektuellen antisemitischen Szene Beifall. Der deutsche Botschafter in Paris, Otto Abetz, und das deutsche Institut bemühten sich sehr darum, die Rechtsintellektuellen zu fördern und zu binden. Zu den wichtigsten gehörten neben den alten Maurras und Barrès Brasillach, Drieu de la Rochelle, Céline, aber auch Giraudoux, Montherlant und Benoist-Méchin begrüßten die neue Staatsform. *Liberté, Égalité, Fraternité* in den Rathäusern wurde durch *Travail, Famille, Patrie* ersetzt und die katholische Kirche aufgewertet. Die neue autoritäre Ordnung entsprach den Wünschen der meisten Franzosen, und Pétain war der Garant dafür. Kollaboration war die eine freiwillige Leistung von Vichy-Frankreich, die andere war der Antisemitismus. Eine der ersten Maßnahmen der neuen Regierung war das Anlegen von Judenregistern. Ausländische Juden konnten in Lager interniert werden, und die Rechte der französischen Juden wurden durch das *Statut des Juifs* vom 3. Oktober 1940 eingeschränkt. Ein *commissaire général aux questions juives*, Xavier Vallat, sorgte für die Umsetzung. Seit 1942 sammelte die Polizei von Vichy Juden im Lager Drancy, wo sie den Deutschen für Transporte in die Vernichtungslager des Ostens übergeben wurden. Am bekanntesten ist die *Rafle du Vél d'hiv*, die Massenverhaftung von Juden durch die Vichy-Polizei am 16./17. Juli 1942

### **3. De Gaulle und die Résistance**

General de Gaulle, Staatssekretär im Verteidigungsministerium, entschied sich für die Flucht nach England und die Weiterführung des Kampfes. Sein Londoner Aufruf vom 18. Juni 1940 gilt als Anfang der *France libre*, aber er hatte zunächst kaum Wirkung. Die französischen Kolonien Libanon, Kamerun und Tschad, später auch Algerien entschieden sich für das Freie Frankreich. Ab 1942 gab es Kontakte mit der Résistance.

Die Résistance war zunächst vor allem kommunistischer Widerstand, der sich ebenso gegen Vichy wie gegen die Deutschen richtete. Seit 1942 gewann sie an Bedeutung, aber erst nach der Befreiung fühlten sich viele Franzosen der Résistance zugehörig. Im dünn besiedelten Südfrankreich gab es den *maquis*, Männer, die sich in unwegsames Gelände zurückzogen, oft auch, um nicht für den Arbeitsdienst oder die Zwangsarbeit in Deutschland eingezogen zu werden, und die von dort aus Anschläge planten und durchführten. Gegen Kriegsende wurden die deutschen Reaktionen darauf immer brutaler. Damit werden wir noch heute immer wieder konfrontiert, durch Gedenktafeln und Straßennamen in fast jedem Ort.

Jean Moulin, ein hoher Verwaltungsbeamter, wurde von Vichy als Präfekt entlassen, weil er sich weigerte, die gewählten linken Bürgermeister abzusetzen. 1941 traf er sich mit de Gaulle in London, und 1942 sprang er über Südfrankreich ab und begann, im Auftrag de Gaulles die Résistance in den *Mouvements unis de la Résistance MUR* zu organisieren. 1943 wurde der *Conseil National de la Résistance CNR* gegründet. Jean Moulin wurde im Juni 1943 vermutlich durch Verrat verhaftet. Klaus Barbie, der *Schächter von Lyon*, folterte ihn, aber er verriet nichts. Halbtot wurde er in einen Zug nach Deutschland ins Konzentrationslager gesteckt und starb am 8. Juli 1943 unterwegs bei Metz.

### **4. Die Auseinandersetzung mit Vichy**

Nach der *Libération* kam es überall zu „Volksprozessen“ und Schnellverfahren gegen Kollaborateure. Frauen wurden die Köpfe rasiert, Männer wurden erschossen (geschätzt 7 500 bis 10 000). Seit Ende 1944 gab es regulärere Prozesse gegen die Führungskräfte von Vichy. Die bekanntesten Verfahren der *Épuration* sind die Todesurteile gegen Pétain (1951 in Festungshaft gestorben), Laval, Brasillach. Insgesamt gab es 120 000 Verurteilungen und 1500 Todesurteile. Die hochrangigen Verwaltungsbeamten Maurice Papon und Roger Bousquet wurden damals freigesprochen und machten weiter Karriere. Die Judenpolitik von Vichy blieb ein Tabuthema bis zur Entschuldigung Präsident Chiracs am 16. Juli 1995.

## ***Persönlichkeiten des XX. Jahrhunderts: Charles de Gaulle***

### **Überblick:**

1890 22. November: Charles André Joseph Marie de Gaulle wird in Lille als Sohn des Gymnasiallehrers Henri de Gaulle und seiner Ehefrau Jeanne geboren.

1911 Nach Beendigung der Offiziersschule St. Cyr Eintritt in die französische Armee

1914-1918 Erster Weltkrieg. De Gaulle nimmt an den Kämpfen um das Fort Douaumont bei Verdun als Hauptmann teil. Er wird schwer verwundet und gerät in deutsche Kriegsgefangenschaft, aus der er fünfmal vergeblich versucht zu entkommen. In dieser Zeit erlernt er die deutsche Sprache.

1920/21 De Gaulle arbeitet im Stab von General Maxime Weygand (1867-1965) in Polen.

1924 und 1927 Aufenthalt in Deutschland im Stab der Rheinarmee in Mainz (1924) und als Bataillonskommandeur in Trier (1927).

1925 Versetzung zum Kabinett von Marschall Henri Philippe Pétain.

1932-1936 Generalsekretär des Nationalen Verteidigungsrates.

1937-1939 Oberst eines Panzerregiments und 1939 Kommandeur einer Panzerdivision.

1938 Veröffentlichung der militär-philosophischen Schrift "Frankreich und seine Armee".

1940 19. Mai: Beförderung zum jüngsten General der französischen Armee.

6. Juni: Berufung auf den Posten eines Unterstaatssekretäres für Verteidigung.

15. Juni: Flucht nach London.

18. Juni: Über Radio London Aufruf an die französische Nation

25. Juni: Gründer des Londoner Komitees "Freies Frankreich", Chef der "Freien Franz. Streitkräfte" und Chef des "Nat. Verteidigungskomitees" (1940-1943).

Juli: Vom Kriegsrat der Vichy-Regierung in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

1942 Mitbegründer und ab November 1943 Präsident des "Comité Français de Libération

1944 Mai in Algier „provisorische Regierung der französischen Republik“.

August: Rückkehr nach Paris.

September: De Gaulle wird Chef der provisorischen Regierung Frankreichs.

1945 13. November: Die konstituierende Nationalversammlung wählt de Gaulle zum Ministerpräsidenten Frankreichs.

1946 Januar: Rücktritt vom Ministerpräsidentenamt wegen seiner Kritik an der Verfassung der IV. Republik (zu parlamentarisch, zu wenig Befugnisse für den Präsidenten).

1947 Gründer des Rassemblement du Peuple Français, RPF mit dem Hauptprogrammpunkt einer durchgreifenden Verfassungsreform.

1947 – 1958 De Gaulle im politischen Schmolllwinkel. Abfassung der Memoiren.

1958 1. Juni: De Gaulle wird Ministerpräsident Frankreichs mit Sondervollmachten zur Verfassungsreform und zur Niederschlagung des Aufstandes in Algier.

14./15. September: Gespräche mit Bundeskanzler Konrad Adenauer in Colombey

28. September: Volksentscheid über die Verfassung der V. Republik: Sie legt die bestimmende Rolle des Staatspräsidenten fest und beschränkt das Parlament.

21. Dezember: De Gaulle mit 78 % der Stimmen französischer Staatspräsident

1960 14. Juni: Nach fortdauernden Unruhen in Algerien spricht de Gaulle erstmalig von einem "algerischen Algerien".

1961 8. Januar: Volksentscheid - 75 % für die Algerienpolitik de Gaulle (in Algerien nur 40 % der – französischen – Wähler)

April: General-Putsch in Algier, der jedoch bald zusammenbricht. Terror der OAS.

1962 18. März: Beendigung des 7-jährigen Algerienkrieges durch das Abkommen von Evian.

2.-8. Juli: Der Staatsbesuch Adenauers in Frankreich wird als Akt der feierlichen Versöhnung des deutschen und des französischen Volkes gestaltet.

4.-9. September: Der Staatsbesuch de Gaulles in der Bundesrepublik wird von großen Sympathiebekundungen seitens der Bevölkerung begleitet.

De Gaulle forciert die Bildung einer französischen Nuklearstreitmacht.

1963 14. Januar: De Gaulle bringt durch seine ablehnende Haltung die Brüsseler Verhandlungen zum Eintritt Großbritanniens in die EWG zum Scheitern.

1963 22. Januar: Adenauer und de Gaulle unterzeichnen im Elysée-Palast den deutsch-französischen Freundschaftsvertrag.

1965 19. Dezember: Wiederwahl zum französischen Staatspräsidenten im zweiten Wahlgang gegen François Mitterrand.

Frankreich boykottiert sieben Monate die Tagungen des europäischen Ministerrats aus Protest gegen die Vorschläge der Europäischen Kommission zur Finanzierung der gemeinsamen Agrarpolitik.

1966 Austritt aus dem militärischen Teil der NATO (integrierte Planung und Struktur)

1967 Polen-Reise: de Gaulle für die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze, nicht der DDR

1968 Mai-Unruhen - Studentenrevolte in Paris und große Streikwelle

29./30. Mai de Gaulle in Baden-Baden

1969 27. April Rücktritt nach dem Scheitern des Referendums über Regionalreform

1970 Erscheinungsbeginn der zweiten Memoirenserie de Gaulles.

9. November de Gaulle stirbt auf seinem Landsitz in Colombey-les-deux-Eglises

12. November: Beisetzung in Colombey-les-deux-Eglises.

### **Appel aux Français**

**Le 18 juin 1940.**

Les chefs qui, depuis de nombreuses années, sont à la tête des armées françaises ont formé un gouvernement. Ce gouvernement; alléguant la défaite de nos armées, s'est mis en rapport avec l'ennemi pour cesser le combat.

Certes, nous avons été, nous sommes, submergés par la force mécanique, terrestre et aérienne, de l'ennemi. Infiniment plus que leur nombre, ce sont les chars, les avions, la tactique des Allemands qui nous font reculer. Ce sont les chars, les avions, la tactique des Allemands qui ont surpris nos chefs au point de les amener là où ils en sont aujourd'hui. Mais le dernier mot est-il dit? L'espérance doit-elle disparaître? La défaite est-elle définitive? Non! Croyez-moi, moi qui vous parle en connaissance de cause et vous dis que rien n'est perdu pour la France. Les mêmes moyens qui nous ont vaincus peuvent faire venir un jour la victoire. Car la France n'est pas seule! Elle n'est pas seule! Elle n'est pas seule! Elle a un vaste Empire derrière elle. Elle peut faire bloc avec l'Empire britannique qui tient la mer et continue la lutte. Elle peut, comme l'Angleterre utiliser sans limites l'immense industrie des Etats-Unis. Cette guerre n'est pas limitée au territoire malheureux de notre pays. Cette guerre n'est pas tranchée par la bataille de France. Cette guerre est une guerre mondiale. Toutes les fautes, tous les retards, toutes les souffrances, n'empêchent pas qu'il y a, dans l'univers, tous les moyens pour écraser un jour nos ennemis. Foudroyés aujourd'hui par la force mécanique, nous pourrions vaincre dans l'avenir par une force mécanique supérieure. Le destin du monde est là.

Moi, général de Gaulle, actuellement à Londres, j'invite les officiers et les soldats français qui se trouvent en territoire britannique ou qui viendraient à s'y trouver, avec leurs armes ou sans leurs armes, j'invite les ingénieurs et les ouvriers spécialistes des industries d'armement qui se trouvent en territoire britannique ou qui viendraient à s'y trouver, à se mettre en rapport avec moi. Quoi qu'il arrive, la flamme de la résistance française ne doit pas s'éteindre et ne s'éteindra pas.

Demain, comme aujourd'hui, je parlerai à la radio de Londres.

*Die Führer, die seit vielen Jahren an der Spitze der französischen Armeen stehen, haben eine Regierung gebildet. Da diese Regierung von der Niederlage unserer Armeen ausgeht, hat sie sich zur Beendigung der Kämpfe mit dem Gegner in Verbindung gesetzt. Sicher wurden und werden wir durch die technische Rüstung des Feindes, zu Land und in der Luft, überrannt. Viel mehr wegen ihrer Panzer, Flugzeuge und ihrer Taktik als wegen ihrer Zahl müssen wir vor den Deutschen zurück weichen. Die Panzer, die Flugzeuge und die Taktik der Deutschen haben unsere Führer so überrascht, dass sie heute da stehen, wo sie stehen. Aber ist das letzte Wort schon gesprochen? Muss die Hoffnung untergehen? Ist die Niederlage unwiederbringlich? Nein! Glauben Sie mir, der ich als Fachmann zu Ihnen spreche, und ich sage Ihnen, dass für Frankreich nichts verloren ist. Die selben Mittel, die uns besiegt haben, können eines Tages den Sieg bringen. Denn Frankreich ist nicht allein. Es hat ein großes Kolonialreich hinter sich. Es kann einen Block mit dem britischen Empire bilden, das das Meer kontrolliert und den Kampf weiterführt. Frankreich kann wie England unbegrenzt die ungeheure Industrie der USA nutzen. Dieser Krieg ist nicht auf das unglückliche Territorium unseres Landes beschränkt. Dieser Krieg ist ein Weltkrieg. Er ist nicht durch die Schlacht um Frankreich entschieden. Alle Fehler, alle Verzögerungen, alle Leiden verhindern nicht, dass es auf der Erde insgesamt alle Mittel gibt, um eines Tages unsere Feinde zu zerschmettern. Heute getroffen durch die technische Rüstung werden wir in der Zukunft durch eine überlegene technische Rüstung siegen. Hier liegt das Schicksal der Welt.*